

## **kino:CLASS Programm 1**

### ***Pure Vernunft darf niemals siegen***

*Monolink – Swallow* | R: Nicola von Leffern | AT/DE/DK 2019 | Musikvideo, 6 Min | OmdU

*Anja und Serjoscha* | R: Ivette Löcker | AT 2018 | Kurzdokumentarfilm, 30 Min | OmdU

*ENE MENE* | R: Raphaela Schmid | AT 2019 | Kurzspielfilm, 17 Min | dOF

*Zufall & Notwendigkeit* | R: Nicolas Pindeus | AT 2018 | Kurzspielfilm, 18 Min | dOF



*Anja und Serjoscha*, Ivette Löcker © sixpackfilm

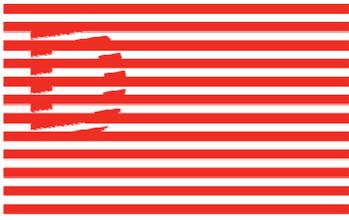
Mittwoch, 20.03.2019, 9.00 bis 14.00 Uhr, Helmut List Halle

Donnerstag, 21.03.2019, 11.00 Uhr, Filmzentrum im Rechbauer kino

kino:CLASS 2019

Schulvorstellungen der Diagonale

Konzept & Text Schulmaterialien: Daniela Ingruber



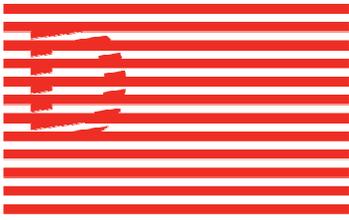
Die Diagonale-Schulmaterialien sollen dabei unterstützen, das Programm der kino:CLASS schüler/innengerecht aufzubereiten. Dazu wird jeder Film inhaltlich besprochen, begleitet von einer Einführung in die filmtheoretischen Aspekte und versetzt mit Arbeitsaufgaben und Fragestellungen für die Jugendlichen. Dies soll zur Diskussion und zur selbständigen Recherche anregen und gleichzeitig zeigen, dass Film durchaus mit unserer eigenen Welt zu tun hat. Eine Klammer erklärt, wie die vier Filme miteinander verbunden sind.

Unterrichtsfächer, die sich für die Bearbeitung der Filme eignen: Deutsch, Bildnerische Erziehung, Politische Bildung, Psychologie und Philosophie sowie fächerübergreifender Unterricht.

Themen, die sich anhand der vier Kurzfilme behandeln lassen: Erwachsenwerden, Aufbruch, Beziehungen, Tod, Krieg, innerer Frieden, Angst, Hoffnung und Freiheit.

*Bei der Vermittlungsinitiative Schüler/innen und Lehrlingsvorstellungen wird die Diagonale vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Land Steiermark Bildung & Gesellschaft, der Kulturvermittlung Steiermark, KulturKontakt Austria, AK Steiermark sowie von unserem Sponsor Energie Graz unterstützt.*

*Der kino:CLASS:day in der Helmut List Halle wird zusätzlich von AVL Cultural Foundation, Frisch saftig steirisch, G´SCHEIT FEIERN, Land Steiermark Kultur, Land Steiermark Bildung & Gesellschaft sowie BMBWF unterstützt. Medienpartner: Kleine Zeitung, Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz. Weiters bedanken wir uns für die Zusammenarbeit bei folgenden Partnern: HLW Schrödinger, LBS Feldbach, ABZ Graz-Andritz.*



#### Zum Filmprogramm

Das Filmprogramm *Pure Vernunft darf niemals siegen* besteht aus vier Kurzfilmen bzw. Videos. Gezeigt werden das Musikvideo *Swallow* (zur Musik von Monolink), der Kurzdokumentarfilm *Anja und Serjoscha*, gefolgt von den beiden Kurzspielfilmen *ENE MENE* und *Zufall & Notwendigkeit*. Das gesamte Programm dauert 72 Minuten.

Das große Thema, das diese Filme miteinander verbindet, ist das Verweilen in Unfreiheit und Unglück bis hin zu einem Moment, indem man dem Leben die Chance gibt, dass sich vielleicht wieder etwas bewegt. Die Diagonale-Mitarbeiterin Gudrun Jöller hat dies folgendermaßen ausgedrückt:

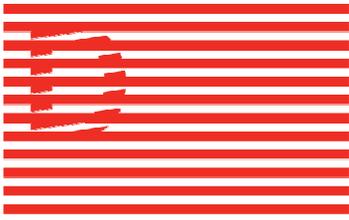
„Driften durch die Stadt und durch den Alltag. Wie sich positionieren, wenn äußere Umstände auf junge Lebensrealitäten einprasseln? Wie man sich verhält oder eben nicht verhält, erzählt das Programm anhand von vier Filmen unterschiedlicher Genres. Verweigerung, Widerstand, Ausbruch und Aufbruch sind dabei die bestimmenden Themen. Die jungen Protagonist/innen stehen allesamt vor einem Neubeginn. Sie bewegen sich durch das Zwischenland, das sich öffnet, wenn man Gewohntes hinter sich lässt und das Neue noch nicht greifbar ist. Sicher ist dabei nur eines: Pure Vernunft darf niemals siegen!“

Gerade in Krisenzeiten wird immer wieder davon gesprochen, wie wichtig vernünftiges Handeln ist, dass man abwägen und nachdenken muss. Das mag für viele Situationen gelten, wenn es um das Erwachsenwerden oder den Ausbruch aus dem eigenen inneren Schmerz geht, muss das nicht immer stimmen. Genau das behandeln die Geschichten dieses Kurzfilmprogramms.

So unterschiedlich die Filmgattungen des Programmes sind (Musikvideo, Spielfilm, Dokumentarfilm), so ähnlich erfolgen die inneren Kämpfe der Protagonist/innen, selbst wenn sie zum Teil ganz andere biographische Erlebnisse haben. Doch noch etwas fällt auf: Auch formal zeigen sich einige Parallelen, etwa dass alle vier Filme mit Farbsymboliken spielen. Rot, Blau, der Wechsel von Licht und Schatten – das sind wiederkehrende Elemente, die zwar unterschiedlich eingesetzt werden, doch auch einen roten Faden durch das Programm ziehen. Und es mag noch so manch Anderes sein, das ihr als Parallelen zwischen den Filmen entdeckt.

#### Aufgabe:

- Zeichnet auf einem Plakat in einer Art Mindmap auf, welche Themen sich durch die vier Filme ziehen. Welche Filme haben was gemeinsam? Und was ist wiederum ein alleinstehendes Merkmal in einem der Kurzfilme?



### Der Kurzfilm

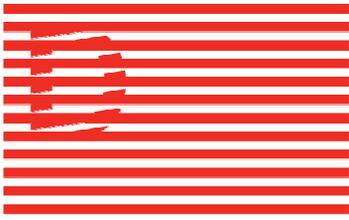
Ursprünglich war jeder Film seit Erfindung dieser Technologie ein Kurzfilm. Das lag vor allem an den technischen Herausforderungen. Der „abendfüllende Kinofilm“ kam rund um das Jahr 1915 auf. Erst dann wurde unterschieden zwischen Kurz- und Langfilmen. Filme bis zu 30 Minuten werden seitdem als Kurzfilme bezeichnet, doch die Entwicklung der immer länger werdenden Langfilme hat auch den Kurzfilm erfasst. So sind manche Kurzfilme inzwischen bereits weit länger als 30 Minuten.

Wurden Kurzfilme früher als Vorprogramm zum Hauptfilm gezeigt, kommen sie heute nicht mehr so häufig ins Kino, obwohl es immer wieder Initiativen gibt, dies zu ändern. Erfolgreich sind Kurzfilme vor allem als Musikvideos – und im Internet. Auf Filmfestivals haben Kurzfilme ebenfalls ihren festen Platz. Es liegt tatsächlich eine besondere Kunst darin, in wenigen Minuten eine ganze Geschichte zu erzählen. Bei den vier Filmen des Programms „Pure Vernunft darf niemals siegen“ gelingt dies allen Filmen.

### Aufgaben:

- Wann und wo schaut ihr Kurzfilme? Wenn ihr sie auf Internetplattformen findet, ist es immer auch interessant, wer den Film gemacht und wer ihn warum hochgeladen habt. Recherchiert das ein wenig.
- Es gibt eigene Wettbewerbe, in denen ein Kurzfilm nicht länger als 60 Sekunden sein darf. Schreibt ein kurzes Drehbuch für einen einminütigen Film zum Thema „Pure Vernunft darf niemals siegen“. Wenn ihr Lust habt, setzt das Drehbuch auch als Film um und zeigt und bespricht dann diese Drehbücher und Filme.
- Um einen Eindruck von den vier Filmen dieses Programms zu bekommen, hilft es, sich mit den Filmemacher/innen zu beschäftigen. Recherchiert, wer sie sind, welche Filme sie bisher gedreht haben und welche Ausbildung sie dafür gemacht haben.

Alle filmtheoretischen Elemente, die in diesen Schulmaterialien zu den verschiedenen Filmen beschrieben werden, haben auch für die jeweils anderen Filme Gültigkeit. Wir laden euch daher dazu ein, diese Elemente auch für die anderen Filme durchzudenken.



Film 1: *Monolink – Swallow*

R: Nicola von Leffern | AT/DE/DK 2019 | Musikvideo | DCP, Farbe | 6 Minuten | OmdU



*Monolink – Swallow* © Nicola von Leffern

Credits:

Buch: Nicola von Leffern

Kamera: Jakob Carl Sauer

Schnitt: APESFRAMED

Originalton: David Ruhmer

Sounddesign: David Ruhmer, Matthias Ermert

Musik: Monolink

Stimmen: Joanna Daniel-Wrabetz, Inês Daniel-Wrabetz, Matthias Ermert

Szenenbild: Sara-Lisa Bals

Kostüm: Martina Trepczyk

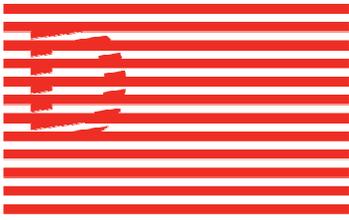
Maske: Hanna Stantejsky

Farbkorrektur: Daniel Hollerweger

Darsteller/innen: Alma Hasun, Emilia Kerbler, Michael Haller

Produzentin: Yana Eresina

Produktion: Das Rund



### 1. Erste Informationen zum Film

Das Musikvideo zu Monolinks Song Swallow beginnt wie ein Spielfilm. Eine Frau ist verzweifelt, hadert mit dem Geschehenen und fühlt sich ohnmächtig. Sie ringt nach Luft, kämpft gegen ein panikartiges Gefühl der Einengung. Ihre Gedanken und Erinnerungen scheinen sie aufzufressen. Es ist, als wäre sie in sich selbst gefangen. Doch dann hört sie die Worte: „Like the dark swallows the light, you have to spit yourself back out.“ Während ein Teil von ihr noch über diese Worte nachdenkt, erwacht ein anderer Teil aus der Lethargie. Und die Musik beginnt.

#### Aufgaben:

- Filme laufen nicht immer chronologisch ab. Betrachtet die folgenden sechs Screenshots und erinnert euch an den Film. Könnt ihr die Szenen chronologisch ordnen? Diskutiert, wie wichtig oder unwichtig diese Chronologie ist. Würde sich durch eine andere Reihenfolge der Szenen ein neues Musikvideo ergeben?

- Schreibt in kleinen Gruppen eine Synopse für jenen Teil des Videos, der nach der oben beschriebenen Szene beginnt. Versucht, nicht mehr als fünf Sätze dafür zu brauchen. Die Screenshots können dafür vielleicht eine Hilfestellung leisten.





Stills aus *Monolink – Swallow*, R: Nicola von Leffern, AT/DE/DK 2019

## 2. Filmische Form

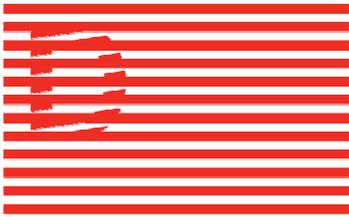
### 2.1 Ein Roadmovie

Wenn man die frühe Filmgeschichte betrachtet, stellt man fest, dass die ersten Versuche mit sogenannten „bewegten Bildern“ vor allem eines zeigen sollten: Bewegung. Schließlich war es das, was den Film am stärksten von der Fotografie unterschied. So zeigten die ersten Versuche gehende Menschen (*Arbeiter beim Verlassen der Fabrik Lumière in Lyon-Montplaisir*) oder einen fahrenden Zug (*Die Ankunft eines Zuges im Bahnhof von La Ciotat*). Beide Filme wurden im Jahr 1895 von Louis Jean Lumière gedreht und gehören zu den ersten Filmen überhaupt. Die Reaktion des Publikums war zunächst Schock – so sprangen einige Zuschauer/innen von ihren Sitzen auf, weil sie Angst hatten, der Zug würde tatsächlich auf sie zufahren – und dann folgte Begeisterung.

Im Laufe der Zeit hat sich Film selbstverständlich in verschiedenste Richtungen weiterentwickelt. Eine solche Entwicklung war, dass eine Zugfahrt, ein Ritt auf einem Pferd oder eine Fahrt mit dem Auto nicht mehr nur als das gesehen wurden, was sie darstellten, sondern dass sie eine symbolhafte Bedeutung bekamen. Freiheit, Suche, Ausbruch, Flucht sind typische Motive, für die solche Fahrten stehen können.

Die Bewegung im Film hat bis heute ihre Faszination nicht eingebüßt. So sind Roadmovies nach wie vor sehr beliebt, und es geht dabei niemals nur um das Zeigen der Autofahrt.

Das Musikvideo zum Song *Swallow* ist solch ein Roadmovie. Die Regisseurin Nicola von Leffern verwendet dafür jene klassischen Motive des Roadmovies: Es geht um Befreiung. Nicht der Ort des Ankommens ist von Bedeutung, sondern der Weg selbst wird zum Symbol für den Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt, wobei dieser nicht immer genau beschrieben wird, sondern bloß angedeutet sein kann. Es liegt dann – wie bei *Monolink – Swallow* – an den Zuseher/innen, die Geschichte in ihren Köpfen weiterzuschreiben.



Interessant dabei ist, dass die Bewegung nicht nur im Film stattfindet, sondern die Dreharbeiten für solch einen Roadmovie immer auch Konsequenzen für die Atmosphäre im Filmteam haben. Die Regisseurin von *Monolink – Swallow* drückt das in einem Interview für das KALTBLUT-Magazin so aus:

“Being on the road like that with your team, you eat together, sleep together, share towels, clothes, tears of laughter, frustrations, intimate feelings, but overall you share one common goal: making this movie happen. Being that united in a mission is a unique feeling that enables incredible energy.“

Aufgaben:

- Welche anderen Roadmovies habt ihr bereits gesehen? Welche Emotionen und Erfahrungen drücken jene Filme aus?

- Versucht, euch in die Frau im Musikvideo zu versetzen. Was fühlt sie Ihrer Meinung nach, wenn sie im Auto sitzt und die Landschaft vorbeizieht? Jede Antwort dazu ist richtig, denn jedes Betrachten eines Films ist bereits eine Interpretation desselben. Wir sehen, was wir sehen wollen. Was seht ihr auf dieser filmischen Reise?



Still aus *Monolink – Swallow*, R: Nicola von Leffern, AT/DE/DK 2019

2.2 Farben im Film

Wie wir Farben wahrnehmen, hat selbstverständlich mit Licht zu tun, doch ein wesentlicher Teil ist auch unser Empfinden für Farben. Das wiederum kann kulturell geprägt aber auch von persönlichen Erfahrungen beeinflusst sein. Filmemacher/innen war das bereits sehr früh klar, darum bemühten sie sich,



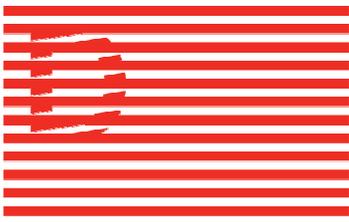
Filmen Farbe zu verleihen. Zunächst geschah das nachträglich durch verschiedene Farbverfahren und durch Handkolorierung. Mit der Einführung des Farbfilms zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnten Farben intensiver genützt und dadurch symbolisch stärker verwendet werden.

Im Video von Monolinks Song spielt eine spezifische Farbe eine ganz besondere Bedeutung: Rot. Die Hauptfigur färbt sich ihr Haar knallrot, ehe sie ins Auto steigt. Sobald ihre Haare diese neue Farbe haben, hat sie selbst wieder Kraft. Solche emotionalen Verwandlungen werden in Filmen häufig durch eine optische Veränderung gezeigt. Entweder die Farben der Szene ändern sich, dann ist die Ausstattung (beim Theater würde man in Requisite und Bühnenbild einteilen) damit beschäftigt, oder die Filmfigur selbst ändert etwas an ihrer Erscheinung, insbesondere an den Farben von Kleidung, Haaren oder sie umgebenden Gegenständen. In letzterem Fall betrifft das die Arbeitsbereiche Kostüm und Maske.

Noch ein kleines Detail: Die Regisseurin Nicola von Leffern hat das Musikvideo auf 8mm- und 16mm-Film gedreht. Es gibt zwar noch Filmemacher/innen, die darauf bestehen, auf analogem Material zu arbeiten, doch gerade bei Musikvideos ist das nicht mehr so häufig. Dem analogen Film sagt man nach, dass er Farben und Stimmungen anders einfängt und wiedergibt. Vielleicht ist es ein wenig wie der Streit zwischen analoger und digitaler Musikaufnahme. Von Leffern jedenfalls erklärt es so: „No tricks, no CGI, just true moments captured on beautiful 16mm and 8mm film. Like seeing yourself from the past, today.“ So wird der Film, der vom Aufbruch in die Zukunft handelt, ein wenig auch eine Reise in die Vergangenheit.

#### Aufgaben:

- Erinnert euch an das Musikvideo. Wo kommt die Farbe Rot noch vor? Wofür steht die Farbe in diesem Kurzfilm?
  
- Eine kurze filmische Zusammenfassung zur Farbpsychologie im Film findet ihr in einem dreiminütigen Video hier: <https://vimeo.com/169046276>. Sicher könnt ihr die eine oder andere Filmszene darin wiedererkennen. Wählt nun drei Szenen mit jeweils anderer Farbgebung aus diesem Video aus und beschreibt die Stimmung in dieser Szene. Diskutiert dann, was die Farben bedeuten können und wofür sie stehen.
  
- Meist werden nur die Schauspieler/innen und die oder der Regisseur/in bzw. Filmemacher/in bekannt. Seht euch die Credits dieses Musikvideos an und recherchiert, welche Arbeiten hinter den Begriffen stehen und an welchen Filmen die betreffenden Personen bisher mitgewirkt haben.



Film 2: *Anja und Serjoscha*

R: Ivette Löcker | AT 2018 | Kurzdokumentarfilm, 30 Minuten | OmdU



*Anja und Serjoscha*, Ivette Löcker © sixpackfilm

Credits:

Buch: Ivette Löcker, Inga Pylypchuk

Kamera: Frank Amann

Schnitt: Dieter Pichler

Originalton: Andrii Nidzelskyi

Sounddesign: Martin Ehlers-Falkenberg

Musik: Dakh Daughters

Regieassistenz, Aufnahmeleitung: Inga Pylypchuk

Drehbetreuung Ukraine: Iryna Prudkova-Havrykova

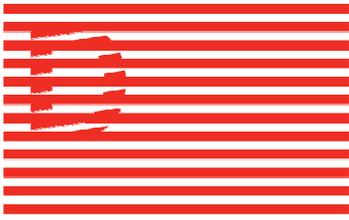
Produzentin: Katrin Springer

Produktion: Filmkantine UG

Förderungen: 3sat, Format: "Ab18!"

Verleih: sixpackfilm

mit: Anja Shishman, Serjoscha Lisjura, Dima Kolda, Lena Shishman, Anatoli Shishman, Jegor Woloschin



## 1. Erste Informationen zum Film

### 1.1 Die Geschichte

Der Diagonale-Katalog beschreibt den Dokumentarfilm *Anja und Serjoscha* in einer Synopse (= Kurzbeschreibung) so:

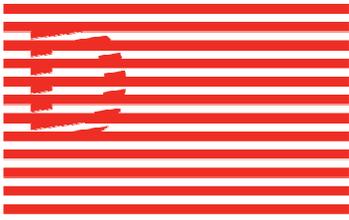
Mariupol liegt im Südosten der Ukraine am Asowschen Meer, nahe der Kriegsfront. In unaufdringlicher Nähe spürt Ivette Löcker der Lebenssituation von Anja und Serjoscha nach, 18 und 19 Jahre alt, die mittendrin sind in einem brüchigen Dazwischen, das mehr abverlangt als stumpfes Abwarten. Unangepasster und eigenwilliger als die anderen üben sie mit einer farbenfrohen Performance öffentlich Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen, während sich Anjas Jobsuche anhaltend schwierig gestaltet. Stück für Stück entfalten Löckers Momentaufnahmen eine Suchbewegung, in der verschmitzter Witz und tiefgreifende Dialoge, Ausgelassenheit und Zukunftsangst einander abwechseln. Anja und Serjoscha, so formuliert es die Filmemacherin selbst, ist die „Zustandsbeschreibung eines möglichen Aufbruchs“.

Tatsächlich stehen die beiden Protagonist/innen (= Hauptfiguren, oft auch die Held/innen des Films) im Vordergrund der Handlung. Der Film ist sogar nach ihnen benannt. Zufall ist der Ort allerdings gewiss nicht und der Film beginnt durchaus ernst, wenn in weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund mit wenigen Sätzen an die Geschehnisse von 2014 erinnert wird, als Separatisten mit russischer Unterstützung die Stadt Mariupol eroberten, was aber nur wenige Monate Bestand hatte.

Im Film blitzt hin und wieder ein Bild oder eine Bemerkung auf, die von diesem noch andauernden Konflikt erzählt. Ein Graffiti hier, eine von Bombensplintern zerstörte Hausfassade da, oder auch Ruinen. Dazwischen leuchtet das gelborange Haar von Anja. Ihr fröhliches Lachen steht in Widerspruch zur komplizierten politischen und wirtschaftlichen Situation in der Region, und das, obwohl sie selbst ganz persönlich davon betroffen ist, indem sie lange keine Arbeit findet.

Generell wirken Anja und Serjoscha wie zwei bunte Lichtgestalten in einer sehr komplizierten Welt. Die Filmemacherin Ivette Löcker sagt dazu:

„Es war mir wichtig, das Lebensgefühl dieser jungen Menschen in den Mittelpunkt des Films zu stellen. Anja und Serjoscha weigern sich, so wie alle zu sein und bestehen auf ihrem humorvollen, bunten, anarchischen Zugang zum Leben, in dem sich Ironie und Ernsthaftigkeit, Lebensfreude und Melancholie stets die Waage halten.“



Aufgaben:

- Wie drücken die beiden Protagonist/innen ihr Anderssein und ihre Lebensfreude aus?
- Versucht euch zu erinnern: Mit welchen Bildern taucht die Kriegssituation im Film auf? Welche Rolle spielt der Krieg?
- Diskutiert Anjas Situation in der Gruppe. Könnt ihr an Anjas Lage etwas erkennen, das euch persönlich bekannt vorkommt? Gibt es Punkte, an denen ihr euch mit einer der drei Hauptpersonen identifizieren könnt?
- Recherchiert in verschiedenen Medien und macht euch ein Bild von der politischen Situation in der Ukraine. Wie haben die Kämpfe begonnen? Wie sieht es derzeit aus?
- Sucht Mariupol auf einer Landkarte. Wo liegt diese Stadt und was zeichnet sie aus?

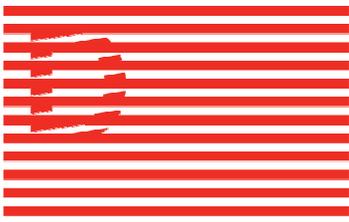
1.2 Der Titel

Ähnlich wie die Synopse und die log line kann der Titel eines Filmes darüber entscheiden, ob sich das Publikum angesprochen fühlt oder nicht. Daher ist der Filmtitel essentiell für den Erfolg eines Films, gerade bei kleineren und unabhängigen Produktionen. Das lässt sich durchaus mit den Schlagzeilen in einer Zeitung vergleichen.

*Anja und Serjoscha* ist ein Filmtitel, der alles und nichts erzählen kann. Man kann vielleicht entnehmen, aus welcher geographischen Region die beiden Personen kommen, doch auch das ist nur eine Vermutung. Man weiß weder, wer die Personen sind, noch was sie tun oder wo sie leben. Am ehesten kann man vermuten, dass die beiden irgendetwas miteinander zu tun haben. Gerade das kann neugierig machen. Und noch etwas: Filmtitel mit zwei Namen haben eine lange Tradition. Mit dieser lässt sich spielen, denn man trifft dabei auf Erinnerungen und Erwartungen im Publikum.

Aufgaben:

- Den Filmtitel betrachtend, kann man davon ausgehen, dass die Beziehung der beiden Hauptpersonen im Zentrum der Handlung steht. Welche andere Themen werden im Film angesprochen? Und wie werden sie diskutiert?
- Welche andere Filme kennt ihr oder könnt ihr bei einer Internetrecherche finden, die ebenfalls zwei Namen als Titel tragen?



## 2. Filmische Form

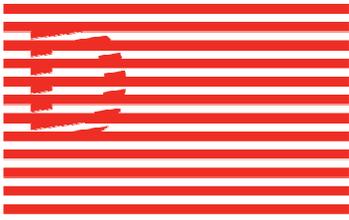
### 2.1 Der Dokumentarfilm

Die Filmemacherin Ivette Löcker hat die beiden Jugendlichen in Mariupol getroffen und dann die filmische Form an die beiden Personen angepasst. Sie folgt ihnen, man könnte auch sagen, sie begleitet sie. Das ist typisch für einen Dokumentarfilm. Er gibt dem Publikum die Gelegenheit, reale Situationen wahrzunehmen. Man sieht keine Schauspieler und Schauspielerinnen, sondern „ganz normale“ Menschen werden dabei beobachtet, wie sie ihren Alltag oder besondere Situationen erleben. Die gezeigte Geschichte entwickelt sich quasi vor den Augen der Zuschauer/innen, und man kann sehen, wie jene Menschen mit dem Umgehen, was sie erleben. Dem Dokumentarfilm haftet damit stets etwas Authentisches an.



*Anja und Serjoscha*, Ivette Löcker © sixpackfilm

Allerdings hat die pure Anwesenheit des Filmteams schon Einfluss auf die Situation: Menschen handeln – das kennt man aus dem eigenen Alltag – vor einer Kamera oder einem Fotoapparat anders. Und wer glaubt, dass Dokumentarfilme nichts anderes tun, als zu zeigen, was tatsächlich geschieht, irrt, denn sie sind immer eine Interpretation der Wirklichkeit durch den/die Filmemacher/in und das Filmteam. Es ist der Blick dieses Filmteams, durch den das Publikum auf die vermeintliche Realität schaut. Das bedeutet nicht unbedingt, dass ein Dokumentarfilm manipuliert, sondern es stellt auch eine der Qualitäten von Dokumentarfilmen dar: Sie geben die Möglichkeit, mit Hilfe von Kunst auf Geschehnisse zu schauen,



gefiltert, vielleicht vereinfacht oder zumindest komprimiert. Gerade dadurch kann die/der Zuschauer/in über die Wirklichkeit nachdenken und sich ein eigenes Bild machen. Ivette Löcker erhebt deshalb weder den belehrenden Zeigefinger, noch lässt sie das Publikum wissen, was es zu denken hat. Die Kamera bleibt auf den Personen, beobachtet und kommentiert nicht.

Ganz korrekt ist Letzteres nicht, denn allein die Form, wie eine Kamera gehalten wird und welcher Winkel für den Bildausschnitt gewählt wird, all das sind bereits Filter und Kommentare. Denn es bleibt, wie der Name schon sagt: ein Bildausschnitt. Was rechts und links von der Kamera geschieht oder hinter ihr, lässt sich bestenfalls hören, meist aber nur vermuten. Die Interpretation der Wirklichkeit durch Regisseur/in, Kamerateam und Monteur/in beginnt somit bereits mit der Auswahl der Szenen und damit, wer im Film gezeigt und gehört wird. Dadurch kann ein Film Stellung beziehen, politisch, sozial, künstlerisch, um auf etwas aufmerksam zu machen, um etwas zu kritisieren, gut zu heißen oder einfach vor dem Vergessenwerden zu beschützen.

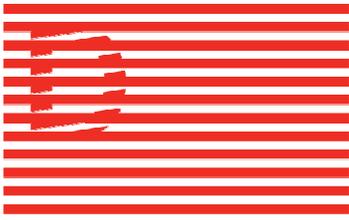
#### Aufgaben:

- Diskutiert in der Klasse: Welche Themen werden eurer Meinung nach im Film dargestellt oder auch besprochen?
- Welche Haltung der Filmemacherin zu den im Film vorkommenden Themen könnt ihr aus der filmischen Form interpretieren? Wie steht die Kamera zu den beiden Menschen Anja und Serjoscha?
- Findet ihr bei den gezeigten Personen ähnliche Denkweisen, wie ihr sie selbst habt? Was unterscheidet die beiden Jugendlichen von euch und euren Freunden?

#### 2.2. Der Dreh

Es mag durchaus überraschen, aber auch Dokumentarfilme haben Drehbücher oder zumindest Drehpläne und ein Konzept. Dazu ist es zunächst ganz wichtig, zum Thema zu recherchieren. Danach kann man zumindest annähernde Vorstellungen davon entwickeln, wie der Film aussehen könnte und was dafür wann und wie gedreht werden soll. Manche Filmemacher/innen schreiben dafür ein relativ konkretes Konzept, das man als Drehbuch bezeichnet könnte. Andere planen nur bestimmte Szenen oder Orte, und lassen den Rest offen.

Die Natürlichkeit der drei Jugendlichen in *Anja und Serjoscha* kann nur deshalb entstehen, weil es einerseits einen konkreten Plan gegeben hat, und dann den drei Personen Freiheit gegeben wurde. Das bedeutet auch, viel Geduld zu haben. Ivette Löcker zeigt in ihrem Film recht deutlich, dass sie den Jugendlichen genau zuhört. Dadurch erst können die Porträts „echt“ wirken. Die Drei sprechen über typische Alltagsprobleme, Sorgen und Träume, ihre Ausbildung und die Arbeitssuche, das Wegziehen-



Wollen. All das könnte überall auf der Welt geschehen, und doch vermag es der Film, die Jugendlichen als ganz individuelle Personen zu porträtieren.

All das schließt nicht aus, dass bestimmte Szenen vor dem Dreh besprochen und skizziert wurden. Die Szene beim Anprobieren der Kleidung etwa musste gewiss vorher durchgesprochen werden, denn man kann kaum einfach in ein Geschäft gehen und dort zu drehen beginnen. Normalerweise benötigt man dazu eine Drehgenehmigung.

Drehgenehmigungen sind im öffentlichen Raum in Europa nicht nötig – abgesehen von gewissen Sicherheits- oder militärischen Zonen, wo es ein Filmverbot gibt. Solange man niemanden behindert und die Persönlichkeitsrechte der einzelnen Personen wahrt, darf man theoretisch filmen. Theoretisch deshalb, weil es immer mehr Einschränkungen gibt, was man generell im Öffentlichen Raum darf und was nicht. Das betrifft auch Dreharbeiten. In außereuropäischen Ländern darf man hingegen nicht einfach auf der Straße drehen. In einigen Ländern kann man für Verstöße sogar verhaftet und verurteilt werden. In Europa ist das zwar noch weniger streng, doch sobald man den Straßenverkehr behindert oder in einem öffentlichen Gebäude oder im privaten Bereich filmen möchte, muss man eine Drehgenehmigung einholen.

Der Drehplan wiederum ist letztlich nichts anderes, als ein Zeitplan, der genau aufschlüsselt, wann man wo ist und was oder wen man filmt. Das ist nicht nur wichtig, damit alle zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind, sondern solch ein Drehplan hält zudem fest, was im Vorfeld organisiert werden muss und wer für was verantwortlich ist. Das sind typische Aufgaben der Produktion.

Einen wesentlichen Faktor bei einem Dokumentarfilm stellt auch die Sprache dar. Nicht selten versteht der Kameramann/die Kamerafrau oder auch der/die Regisseur/in nicht, was die Protagonist/innen sagen, und die Übersetzung findet erst nachträglich statt. Ivette Löcker hatte hier einen klaren Vorteil: Sie hat Russisch studiert. Sie wusste daher zu jedem Moment, was sie filmt und konnte ganz konkret darauf eingehen.

#### Aufgaben:

- Der Film wurde nicht synchronisiert, sondern arbeitet mit Untertiteln. Das mag auf den ersten Blick etwas unbequemer für das Publikum sein, doch hat es auch deutliche Vorteile. Sammelt ein paar der Vor- und Nachteile von Untertiteln.
- Welche Szene in *Anja und Serjoscha* hat euch besonders berührt oder gefallen? Warum?
- Teil eines Drehkonzeptes für einen Dokumentarfilm ist die Sichtweise: Aus welcher Perspektive wird die Geschichte in diesem Film erzählt?



### 2.3 Kamera und Schnitt

Ein Dokumentarfilm, so sagt man, entsteht häufig erst im Schnittstudio durch die Montage (= Schnitt). Das mag zwar nicht auf alle Filme zutreffen, tatsächlich aber beeinflusst der Schnitt nicht nur die Erzählung, sondern auch die Aussage des Films. Jeder Film besteht aus wesentlich mehr gefilmtem Material, als verwendet werden kann. Einerseits dreht man zur Sicherheit mehr, andererseits weiß man gerade bei einem Dokumentarfilm zu Beginn noch nicht genau, was man am Ende brauchen wird oder wie die Protagonist/innen reagieren werden. So könnte man aus jedem Material verschiedenste Filme drehen. Für welchen Film man sich entscheidet und wie man montiert, entscheiden Regisseur/in und Cutter/in gemeinsam. Doch auch die Produktionsleitung hat mitzureden.

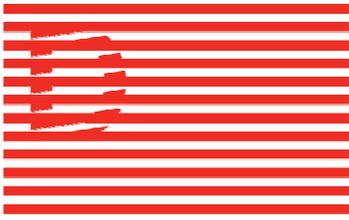
Der Schnitt muss nicht chronologisch erfolgen. Es gibt viele Möglichkeiten, wie man die Szenen arrangiert und zusammenstellt. Nicht zuletzt deswegen spricht man heute nicht mehr so häufig vom Schnitt, sondern eher von der Montage – es wird auch nicht mehr wie früher mit dem Messer, sondern meist digital gearbeitet.

Die Abstimmung zwischen Regie und Montage ist essentiell, denn es geht nicht nur darum, wie die Bilder miteinander verbunden werden, sondern auch darum, ob mit Musik gearbeitet wird, ob es eine Stimme aus dem Off gibt (z.B. eine Erzählstimme, die das Geschehen erklärt oder kommentiert) und wie zusätzliche Mittel wie Musik und Sounddesign eingefügt werden.

In *Anja und Serjoscha* hat die Musik eine Mehrfachrolle. Man hört die Musik, die die Protagonist/innen selbst machen und jene, die sie hören. Eine Szene allerdings findet bei einem Konzert statt. Es ist nicht einfach ein Konzertmitschnitt, sondern man sieht die Protagonist/innen und wie sie auf die Band Dakh Daughters reagieren. Auch daraus lässt sich wieder einiges über die beiden Jugendlichen interpretieren.

Wie die Montage gehört die Kamera zu den offensichtlich tragenden Elementen eines Films. Ohne Bild, kein Film. So gibt es das Sprichwort: „Wenn du es mit einem Bild zeigen kannst, tu es.“ Das bedeutet, dass im Film das Wort zwar wesentlich ist, doch im Zweifelsfalle immer das Bild das prägendere Element darstellt. Nicht zuletzt deshalb gibt es auch in einem Dokumentarfilm wie bei *Anja und Serjoscha* Szenen, in denen nicht gesprochen wird und man sich ganz auf das Bild konzentrieren kann. Typisch dafür ist die Szene, in der Anja beim Fenster steht und raucht. Sie sagt nichts, doch die Sehnsucht, die sie in diesem Moment fühlt, wird deutlich – oder sie ist wiederum eine Interpretation des Publikum, die durch Kamera und Schnitt geprägt wird.

Die Kameraarbeit entscheidet ganz wesentlich mit, wie ein Film aussieht, wie er geschnitten werden kann und schließlich vom Publikum angenommen wird. Die Kamera kann auch darüber entscheiden, ob jemand als aktiv oder passiv, als verträumt oder grantig, als zornig oder als sympathisch wahrgenommen wird. Früher zeichneten Kameras die Protagonist/innen in Dokumentarfilmen oft als sogenannte „Talking



Heads“ auf. Dafür werden die Personen hingesezt. Sie erzählen, aber bewegen sich kaum. Im Fernsehen sieht man das noch, manchmal auch bewusst als Stilmittel eingesetzt. Auch in *Anja und Serjoscha* sitzen die Personen häufig, dennoch sind sie nie passive Talking Heads, sondern bleiben in Bewegung und mit ihnen auch die Geschichte.

Aufgaben:

- Warum wirken die Jugendlichen nie wie Talking Heads? Wie nehmt ihr sie als Individuen wahr?
  
- erinnert ihr euch jetzt noch daran, welche Musik der Film beinhaltete? Wie würdet ihr die Musik interpretieren?
  
- Am Ende sagt Serjoscha: „Über die Zukunft nachzudenken ist wirklich beängstigend.“ Malt und schreibt in Kleingruppen eure persönlichen Gedanken zu eurer Zukunft auf ein Plakat. Worauf freut ihr euch? Was macht euch Angst? Sind eure Emotionen mit jenen von Anja und Serjoscha vergleichbar?
  
- Bildet einige Kleingruppen und filmt ein kurzes Gespräch zwischen zwei Personen, es dürfen durchaus Freund/innen sein. Diskutiert anschließend über die Herausforderungen, vor der Kamera zu sprechen, aber auch über jene, solch ein Gespräch zu filmen.



Film 3: *ENE MENE*

R: Raphaela Schmid | AT 2019 | Kurzspielfilm, 17 Minuten | dOF



*ENE MENE* © Simone Hart

Credits:

Buch: Raphaela Schmid

Kamera: Simone Hart

Schnitt: Andreas Moser

Originalton: Ines Vorreiter

Sounddesign: Bernhard Zorzi, Rudolf Pototschnig

Musik: Sebastian Vötterl, Constantin Stimmer

Darsteller/innen: Lola Koszednar, Lisa Kärcher, Alexandra Gottschlich

Produzent/innen: Alisa Frischholz, Raphaela Schmid

Produktion: Filmakademie Wien

Verleih: LEMONADE FILMS



## 1. Erste Informationen zum Film

### 1.1 Die Geschichte

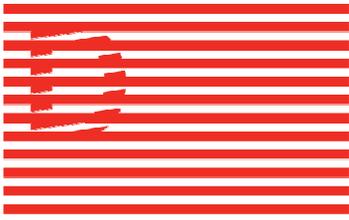
Das von der Filmproduktion vorbereitete Pressematerial zum Film beschreibt den Inhalt mit folgenden Worten:

„Alles beginnt mit einem Unfall. Die kleine Paula stößt unabsichtlich, bei dem Versuch den Hamster ihrer Schwester Anna zu füttern, das Tier mit seinem Käfig aus dem Fenster. Verzweifelt will sie es durch Zaubersprüche und Magie wieder zurück ins Leben zu holen. Währenddessen versucht ihre Mutter, Isabella, unablässig Annas Geburtstagskuchen vom Vorjahr genau zu rekonstruieren.“

Solch eine Filmbeschreibung nennt sich Synopse, was soviel wie Überblick bedeutet. Es handelt sich dabei um einige wenige Sätze, die den Film in möglichst kurzer Form wiedergeben. Häufig findet man solche Synopsen in Kinoprogrammen. Sie sollen den Film gut genug beschreiben, um Lust darauf zu machen, doch es sollte keine Information gegeben werden, die dem Film seine Spannung nehmen würde. Wenn eine Synopse oder auch ein Zeitungsartikel zu viel verrät, dann spricht man von einem Spoiler. Gerade bei Filmgesprächen und Artikeln über Serien wird häufig davor gewarnt weiterzulesen, um nicht von Spoilern überrascht zu werden.

Eine besonders kurze Synopse, meist nur einen Satz lang, nennt man log line. Eine solche ist nur ein oder höchstens zwei Sätze lang. Hier wird der Film kürzest möglich zusammengefasst. Naturgemäß geht dabei sehr viel Information verloren, dennoch soll genug Information gegeben werden, um den Film noch immer erkennbar zu machen. Manche Kinoprogramme oder Festivalfolder verwenden log lines. Logs hingegen bezeichnen eine Anmerkung zu einer Filmeinstellung. So werden Filmeinstellungen markiert, um die Ordnung und damit den Überblick über die vielen gedrehten Szenen zu behalten, was ganz besonders wichtig für die Schnitтарbeit ist.

Für den Film *ENE MENE* lautet die offizielle log line: „*ENE MENE* ist eine Geschichte über ein tragisches Kapitel im Leben einer Familie und deren unterschiedliche Umgangsweisen mit Trauer und Schmerz.“



Still aus *ENE MENE*, R: Raphaela Schmid | AT 2019

Aufgaben:

- Vergleicht Synopse und log line. Könnt ihr darin den Film wiedererkennen? Gibt es eurer Meinung nach essentielle Informationen, die darin fehlen?

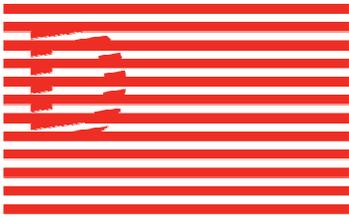
- Schreibt nach Ansehen des Films selbst eine Synopse zum Inhalt. Wie unterscheidet sich eure von der hier abgedruckten Synopse?

2. Filmische Form

2.1 Der Spielfilm

*ENE MENE* ist ein Kurzspielfilm. Die Besonderheit liegt darin, in wenigen Minuten, in diesem Fall knapp 17 Minuten, eine in sich abgeschlossene Geschichte zu erzählen. Kurz(spiel)filme sind häufig die ersten Arbeiten, die Studierende an Filmhochschulen umsetzen. Demnach würde man meinen, dass das Filmen von kurzen Filmen leichter sein müsste, als einen Spielfilm von 90 Minuten und mehr zu drehen. Dabei ist es mit Kurzfilmen ähnlich wie mit kurzen Texten. Es ist gar nicht einfach, in kurzer Zeit alles zu sagen.

Um nicht alles erzählen zu müssen, wird nicht selten mit Symbolen gearbeitet. *ENE MENE* ist voller Symbole. Das beginnt bereits in der ersten Szene, in der eine Hand Schattenspiele an die Wand wirft und der Wind die Schatten der Bäume bewegt. Der Wechsel von Licht auf Schatten deutet bereits an, dass etwas Dunkles geschieht oder bereits geschehen ist.



Aufgaben:

- Welche Symbole sind euch aufgefallen? Und wofür stehen sie?
- Jeder Film hat eine oder einige Schlüsselszenen, die besonders wichtig für den Film sind. Welche Szenen sind das bei *ENE MENE*?
- An welche Bilder erinnert ihr euch? Gibt es Bilder, die sich euch besonders eingeprägt haben? Warum?

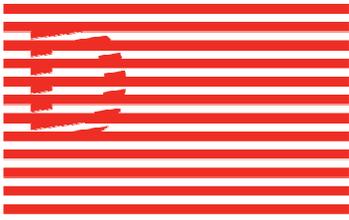
2.2 Das Haus & die Kamera

Zur oben angesprochenen Symbolik in diesem Spielfilm gehört auch die Architektur. Der gesamte Film spielt im Haus der Familie oder im dazugehörigen Garten. Die klaren Formen des Hauses, das weiß und kühl wirkt, spiegelt immer wieder die Stimmung der Szenen. Das Haus übernimmt in gewisser Weise eine Rolle im Film. Die verschiedenen Wege, die unterschiedlichen Ebenen, die großen Fenster. All das hat symbolische Bedeutung. Auch der Garten, der ebenso wie das Haus nie ganz gezeigt wird.

Isabella, die trauernde Mutter, verlässt das Haus in keiner Szene. Wie sie gefangen in ihrer Trauer um die verstorbene Tochter ist und sich psychisch in sich selbst zurückgezogen hat, so nimmt sie die Außenwelt kaum wahr. Sie steht zwar immer wieder vor einem Fenster, doch schaut sie kaum hinaus, und wenn sie es doch tut, scheint sie die Welt vor ihrem Fenster nicht wahrzunehmen – bis auf die Schlusszene.



Still aus *ENE MENE*, R: Raphaela Schmid | AT 2019



Paula ist offensichtlich gerne im Garten. Dort wirkt sie freier, als ob sie nur dort das Kind sein dürfte, das sie ist, während sie im Haus ebenso von der Trauer ihrer Mutter gefangengenommen ist. Daher wirken die Wände um sie herum besonders kalt und hoch, die Stiegenaufgänge lang und fast unüberwindbar.

Nur Franka scheint sich in beiden Welten wohl zu fühlen. Sie bildet die Verbindung zum Leben jenseits der Trauer. Gleichzeitig ist sie auch mit Zauberritualen vertraut und versucht, ein wenig Leichtigkeit in das vom Tod gezeichnete Leben zu bringen. Man sieht das auch an ihrer Kleidung, die leicht wirkt. Die Architektur des Hauses wird bei ihr zum schönen Hintergrund. Alle Bedrohung weicht zurück.

Die Fenster unterstützen diese Symbolik. Sie wirken zunächst wie Fotografien von einer Landschaft, weniger wie ein Fenster hin zur Landschaft. Das Haus scheint zumindest für Isabella ganz abgeschlossen. Doch in der Schlusszene ändert sich das und Isabella schaut zum ersten Mal wirklich hinaus. Und plötzlich lächelt sie ein wenig.

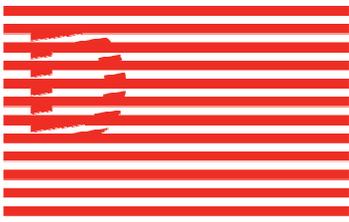
Aufgaben:

- Was sieht Isabella in der Schlusszene, wenn sie aus dem Fenster schaut? Und warum lächelt sie?
  
- Welch andere Motive und Symbole könnt ihr in der Architektur des Hauses und in der Filmausstattung sowie in den Kostümen erkennen?
  
- Eine Ausnahme im filmischen Umgang mit dem Haus bildet die Szene, in der die drei Frauen die Kerzen auf dem Geburtstagskuchen anzünden. Die Kamera betrachtet sie aus einer gewissen Distanz, durch das Fensterglas hindurch. Was könnt ihr als Symbolik daraus lesen?
  
- Wie geht das Leben der drei Personen eurer Meinung nach am Ende des Films weiter? Jede/r Schüler/in bekommt 15 Minuten Zeit, um jene Szene zu beschreiben, die nach dem Filmende folgen könnte. Vergleicht und diskutiert anschließend eure Geschichten.

### 2.3 Kamera und Sounddesign

*ENE MENE* zeigt sehr schön, wie man in einem Film mehr erzählen kann als das, was man sieht. Das ist ein wichtiges Element des Spielfilms: nicht alles zu verraten, sondern das Publikum selbst denken zu lassen.

Kamerafrau Simone Hart spielt ebenfalls deutlich mit dieser Symbolik. Es sind ihre Kameraeinstellungen, die dem Haus solche Bedeutung geben und die Symbole erkennbar machen. Ähnlich agiert sie mit den Filmfiguren. So wird Paula mehrfach in Großaufnahme (= Close-Up) gezeigt. Dabei konzentriert sich die Kamera auf ihr lachendes oder forschendes Gesicht, während ihre Mutter meist nur von der Seite oder aus größerer Entfernung gezeigt wird. Erst als die Mutter bereit ist, aus dem Fenster zu sehen, zeigt die Kamera sie etwas näher und von vorne.



Auch das Sounddesign (= Gestaltung von Klang und Ton) ist es Wert, näher betrachtet zu werden. So hört man zuweilen den Wind, dann aber ist es wieder ganz still. Der Film *ENE MENE* präsentiert verschiedene Formen der Stille: Da ist einerseits die Stille des Wartens auf die Wirkung des Zaubers. Das könnte man als angenehme Stille bezeichnen. Ganz anders ist die Stille, mit der sich Isabella umgibt. Es ist eine schwere Stille voller Trauer, die belastet. Wenn Franka und Paula im Garten sind und in die Wasserschüssel schauen, wird die Stille leicht und fast fröhlich. Unterbrochen wird all das zuweilen von einer ganz einfachen Musik, die fast wie auf einem Kinderklavier gespielt wirkt. Erst nach einiger Zeit stellt sich heraus, dass es sich um eine Spieluhr handelt.



*ENE MENE* © Simone Hart

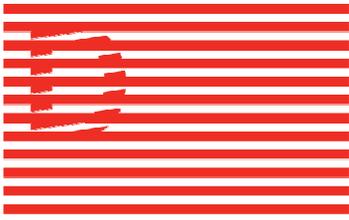
#### Aufgaben:

- Recherchiert im Internet die verschiedenen Kameraeinstellungen, z.B. hier <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=402> oder hier: <https://cms.sachsen.schule/trickfilm/theorie/kameraeinstellungen/>  
Gibt es Kameraeinstellungen in diesem Film, die euch besonders aufgefallen sind?

- Welche Filmsymbole kennt ihr aus anderen Werken, etwa aus Horrorfilmen oder einem Thriller?

#### 2.4 Der Bechdel-Test

Eine Besonderheit von *ENE MENE* ist, dass es drei Personen in diesem Film gibt und doch eine vierte Person ständig anwesend ist, ohne jemals vor die Kamera zu treten. Alles dreht sich um Anna, die verstorben ist. Es gibt keine Rückblicke auf ihr Leben. Nur ein einziges Foto wird sichtbar. Dafür



übernimmt wieder die Architektur ihre Rolle: Einige Male wird Annas ehemaliges Zimmer gezeigt und spricht indirekt zum Publikum. Anhand der Ausstattung kann man sich ein Bild davon machen, wer Anna war.

Die drei Frauen und all ihr Tun dreht sich nur um Anna, wenngleich in ganz unterschiedlicher Weise, je nachdem wie sie mit ihrer Trauer und Trauerarbeit zurechtkommen. Erst das „Begräbnis“ des Hamsters befreit die drei Frauen aus diesem Kreis.

Filmisch gesehen ist noch ein Detail bemerkenswert: Seit Mitte der 1980er Jahre wird kritisiert, dass Frauen im Film häufig nur Nebenrollen spielen und meist nur der Dekoration dienen, oder den Männern so zuspielen, dass diese noch wichtiger und größer wirken. Alisan Bechdel entwickelte dazu einen ganz einfachen Test, der die Rollenklischees in Filmen aufdeckt. Der Test stellt keine wissenschaftliche Studie dar, sondern besteht aus drei bis vier Fragen:

- 1) Gibt es mindestens zwei Frauenrollen in dem Film?
- 2) Sprechen diese Frauen miteinander?
- 3) Sprechen sie über etwas Anderes als über einen Mann?
- 4) Haben die Frauen einen Namen?

Natürlich haben auch die Drehbuchautoren dazugelernt und es ist einfach, den Test mit kleinen Tricks zu umgehen. Dennoch, es ist erstaunlich, wie viele Filme bei diesem einfachen Test durchfallen. *ENE MENE* bildet hier mit einem ausschließlich weiblich besetzten Filmensemble eine ganz deutliche Ausnahme.

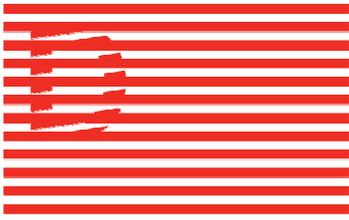
#### Aufgaben:

- Schaut euch den nächsten Film, den ihr im Kino seht, auf diesen Test hin an. Besteht der Film den Bechdel-Test?

- Achtet dabei nicht nur auf die Frauenrollen im Film, sondern schaut, wer Kamera gemacht, den Film geschnitten oder Regie geführt hat.

### 3. Das Regiestatement

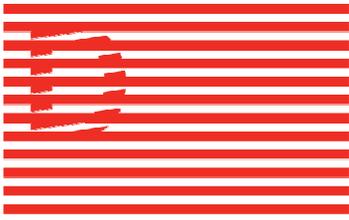
In ihrem Regiestatement erklärt die Regisseurin Raphaela Schmid: „Besonders berührt, bei meiner Recherche zum Film, haben mich die Erzählungen Betroffener über unterschiedliche Trauer- und Gedenkrituale, die sie im kleinen Kreis für die verstorbenen Kinder abhalten. Auch die damit einhergehende Frage wo die Grenze zu ziehen ist, zwischen Verdrängung und Gedenken an das verstorbene Kind. Deshalb sind die verschiedenen Umgangsweisen mit Trauer ein zentrales Thema in *ENE MENE*. Auf der einen Seite steht Isabella: Die Geburtstagsfeier, die sie für ihre verstorbene Tochter ausrichtet, ist zum einen ein Ritual, mit dem sie ihr gedenkt. Gleichzeitig ist sie auch ein Bild für Isabellas verzweifelten Versuch, Anna wieder zurück zu holen. Auf der anderen Seite ist auch ihre Tochter Paula



mit dem Tod des Haustieres konfrontiert. Auch sie versucht, den Hamster verzweifelt zurück zu holen. Schlussendlich schafft Paula es aber, im Gegensatz zu ihrer Mutter, sich von Franky zu verabschieden.“

Aufgaben:

- Könnt ihr das Regiestatement (eine von der Regisseurin gegebene Erklärung zum Film) nachvollziehen? Würdet ihr einiges gleich oder etwas anders interpretieren?
  
- Recherchiert wie bei den anderen drei Kurzfilmen zur Regisseurin des Films. Könnt ihr aus ihrem bisherigen Werk oder ihrer Biographie etwas schließen, das euch den Film noch einmal in einem anderen Licht sehen lässt?



Film 4: Zufall & Notwendigkeit

R: Nicolas Pindeus | AT 2018 | Kurzspielfilm, 18 Minuten | dOF



Still aus *Zufall & Notwendigkeit*, R: Nicolas Pindeus, AT 2018

Credits:

Buch: Nicolas Pindeus

Kamera: Lukas Allmaier

Schnitt, Soudesign: Philipp Mayer

Originalton: Benedikt Palier, Jón Geirfinnsson, Nora Czamler

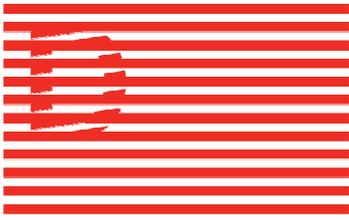
Darsteller/innen: Laurin Saied, Maya Unger, Marisa Growaldt, Michaela, Schausberger, Isabel Silva

Produzentin: Clara König

Produktion: Filmakademie Wien

Verleih: LEMONADE FILMS

Förderungen: Cash for Culture



## 1. Erste Informationen zum Film

### 1.1 Die Geschichte

Im Pressematerial zu *Zufall & Notwendigkeit* wird dieser Kurzspielfilm sehr knapp in einer log line zusammengefasst: „Anstatt seine Mutter zu besuchen verbringt ein junger Mann den Tag und Nacht damit, sich treiben zu lassen. Eine Suche nach Zerstreung, bei der mehr und mehr seine Ängste, Identitätskonflikte und Sehnsüchte zu Tage treten.“

Wenn man dies liest, hat man einerseits eine Vorstellung, was in diesem Film geschehen könnte, andererseits bleibt viel der Fantasie überlassen. Der Regisseur des Films, Nicolas Pindus, gestaltet auch den Film so, dass manches den Vorstellungen des Publikums überlassen wird. Eine Synopse, die den Film näher beschreibt als die log line, könnte zu viel verraten, oder auch einfach das erklären, was am Ende offen geblieben ist. Nehmen wir zur genaueren Betrachtung die Beschreibung, die im Diagonale-Katalog steht:

„Vielleicht gibt es ein Zeitfenster, in dem sich entscheidet, wer man werden wird; in dem die wesentlichen Weichen gestellt werden, unbemerkt, unabsichtlich, unveränderbar, eventuell. Im besten Fall dehnt sich dieses Fenster aus, lässt mehr Raum, schafft mehr Möglichkeiten. „Alles, was im Weltall existiert, ist die Frucht von Zufall und Notwendigkeit“, schrieb Demokrit (angeblich), und der 18-jährige Franz (Laurin Saied) bemerkt zunehmend, woran er scheitert: nämlich lateinamerikanischen Fußball zu schauen, um seinem verstorbenen Vater näher zu sein. Der Erwartung seiner Freundin gerecht zu werden, die mit ihm schlafen möchte. Seiner psychisch erkrankten Mutter eine Stütze zu sein. Doch dann: hier eine Sekundenentscheidung, die richtig ist – und dort eine Berührung, durch die er sich gut erkennen kann. Es wird. Eine leichtfüßige Wiener Evolutionsgeschichte in den letzten Atemzügen der Adoleszenz.“

Hier geht die Beschreibung über den reinen Inhalt hinaus, indem Zusatzinformation hergenommen wird. Auch das gehört zu einer Filmbeschreibung. Und wieder sieht man dadurch, dass jede Beschreibung immer auch eine Interpretation darstellt. Was die Zuschauer/in dann tatsächlich sieht oder wahrnimmt, kann damit übereinstimmen, oder auch nicht.

Ähnlich wie eine Synopse, weckt ein Filmtitel Erwartungen beim Publikum. Manche Filmtitel sind selbsterklärend, etwa Titel wie *Star Wars* oder *Titanic*, andere lassen Vermutungen aufkommen, worum es im Film gehen könnte, wieder andere verraten kaum etwas vom Inhalt des Films, wie im Falle von *Zufall & Notwendigkeit*. Gleichzeitig ist es ein Titel, der im besten Falle neugierig macht und auch Gedanken zum Film anregt. Meist sieht man den Filmtitel in Zusammenhang mit einem Kinoplakat. Daraus ergibt sich dann eine etwas konkretere Interpretation.

#### Aufgaben:

- Auf der Website zum Film wird dieses Bild unter dem Filmtitel gezeigt:



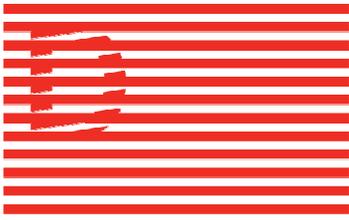
Still aus *Zufall & Notwendigkeit*, R: Nicolas Pindeus, AT 2018

Das Bild zeigt Franz mit seiner Mutter in der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses. Was sagt dieses Bild eurer Meinung nach über den Film aus. Lädt es ein, den Film anzusehen. erinnert euch an den Film: Welche Szene könntet ihr euch als Kinoplatat vorstellen?

- Jene in der Beschreibung genannte Berührung, was glaubt ihr, was damit gemeint ist? Was könnte sie in Franz ausgelöst haben?
- Manchmal ist es interessant, die Filmbeschreibung nach dem Kinobesuch nochmals zu lesen und mit dem zu vergleichen, was man selbst gesehen hat. Wird der Film dadurch klarer?
- Schreibt eine neue Synopse für den Film und tut dies auf zwei Arten: einmal verrät ihr den Schluss und einmal lässt ihr Fragen offen.

## 2. Filmische Form

Der Film leistet sich keine große Einleitung. Schon in den ersten Bildern wird deutlich, dass Franz sich in einer unangenehmen Situation befindet, die er lieber nicht erleben würde. Sieht man sich die erste Kameraeinstellung an, lässt sich sehr viel in diesem Close-Up von Franz lesen:



Still aus *Zufall & Notwendigkeit*, R: Nicolas Pindeus, AT 2018

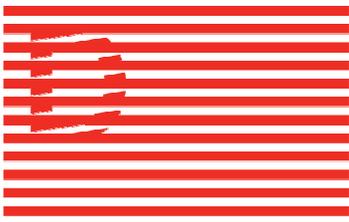
Trauer und eine gewisse Lethargie werden sichtbar. Doch bevor man dieses Bild sieht, hört man Musik – und diese klingt so ganz anders, nämlich fröhlich: Es ist ein lateinamerikanisches Lied. Dieser Widerspruch lässt die Situation von Franz noch schwieriger scheinen. Die Musik betont das Bild, gerade weil sie so anders ist.

Ein Motiv zieht sich durch den gesamten Film: Unbeholfenheit. Franz hat nicht nur die Last des Erwachsenwerdens zu tragen, er muss sich auch um seine kranke Mutter kümmern. Kein Wunder, dass er manchmal überwältigt scheint. Seine Freundin ist in ganz anderer Weise unbeholfen, weil sie nicht weiß, wie sie mit Franz umgehen soll, um in ihrer Beziehung die Freiheit zu haben, zu sein, wie sie möchte. Die Mutter wiederum ist aufgrund ihrer eigenen Wirklichkeit unbeholfen im Umgang mit ihrem Sohn. Schlechtes Gewissen spricht ebenso aus ihrem Lächeln wie eine gewisse Ratlosigkeit.

Aufgaben:

- Habt ihr eine Lieblingsszene im Film? Versucht sie gemeinsam nachzuerzählen. erinnert ihr euch auch noch an filmstilistische Details?

- Vergleicht das oben stehende Bild von Franz mit diesem von seiner Mutter: Was könnt ihr aus den Gesichtern lesen? Wie zeigt die Kamera die Personen?



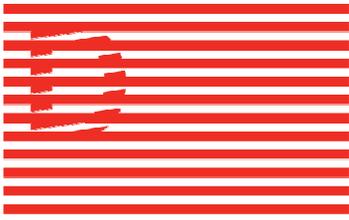
Still aus *Zufall & Notwendigkeit*, R: Nicolas Pindeus, AT 2018

### 3. Das Regiestatement

Franz wird im Film alleine dargestellt, vielleicht sogar einsam. Die Beziehung zu seiner Freundin wird durch zwei verschiedene Lebenswelten erschwert, jene zur Mutter wird durch die Anonymität und Kälte einer Klinik geprägt, auch wenn die Krankenschwester noch so freundlich wirkt. Doch da ist noch eine Beziehung, jene zu seinem verstorbenen Vater. Man sieht Franz in einem lateinamerikanischen Lokal, er stiehlt eine Flagge und er schaut Fußballübertragungen aus Lateinamerika. Im Hintergrund hört man immer wieder klischeehafte lateinamerikanische Musik. Deutlich wird durch all das, dass Franz auf Identitätssuche ist. Der Regisseur Nicolaus Pindeus beschreibt das so:

„*Zufall & Notwendigkeit* ist ein Film über Identität, Isolation und Einsamkeit in einer Phase des Erwachsenwerdens. Über das Gefühl durch Schicksalsschläge aus der Bahn zu geraten und dem Versuch damit umzugehen, indem man sich der Realität verschließt und nichts an sich herankommen lassen möchte. Im Falle unseres Protagonisten führt die Realitätsflucht auch zu einer Hinwendung zu seinen migrantischen Wurzeln und der Suche nach Nähe zu einer Kultur, von der er selber nichts in sich trägt. Die Sehnsucht, eine verloren geglaubte Facette seiner Identität künstlich aufzubauen, zieht sich durch den gesamten Film und ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.“

Dieses vermeintliche Scheitern, zumindest aber die dahintersteckende Belastung, baut der Film dramatisch auf. Alles scheint sich zuzuspitzen. Als Zuschauer/in kann man den Jugendlichen dabei nur begleiten und vielleicht ein wenig nachfühlen, wie es ihm geht. Das hat ein Film der Realität voraus: Das Publikum



konzentriert sich auf die Person und wird nicht abgelenkt von eigenem Tun und Reden. Im Film kann man dadurch manche Dinge besser reflektieren – nicht zuletzt durch eine gewisse Distanz, die man als Kinopublikum hat. Pinteus erklärt dazu: „Der Film versucht sich diesem Gefühl zu nähern, indem er auf die fragmentarische Erzählung des Alltags einer Figur setzt und auf diese Weise den Zuseher das Innenleben und die Sehnsüchte unseres Protagonisten errahnen lässt.“

Aufgaben:

- Franz sucht seine Identität, ganz so, wie man das im Laufe des Erwachsenwerdens tut und wahrscheinlich nie ganz damit aufhört. Sucht nach Gedanken und Handlungen, die euch mit ihm verbinden. Wo liegen die Gemeinsamkeiten? Könnt ihr Franzens Agieren nachvollziehen?
  
- Überlegt für euch selbst: Was ist es, das euch charakterisiert?
  
- erinnert euch daran, was ihr über Franz wisst: Was genau erfährt man im Film? Und was wisst ihr aus eurer Interpretation?